

Benennung noch unentdeckter oder noch unbenannter Elemente mit höheren Ordnungszahlen als 103 empfohlen wird: Da es zu so unhandlichen Namen wie Ununquadium (Element 114) führt, wird es wahrscheinlich bei den meisten Chemikern keinen Anklang finden, und sie werden diese Spezies wohl auch weiterhin mit ihrer Ordnungszahl bezeichnen. Andere vorgeschlagene Änderungen betreffen die Reservierung des Begriffs „Radikal“ ausschließlich für freie Radikale, den Ersatz der Bezeichnungen Stock-Zahl und Ewens-Bassett-Zahl durch die leichter verständlichen Namen Oxidationszahl bzw. Ladungszahl, die Benennung von Anhydriden vollständig dehydratisierter anorganischer Säuren als Oxide und den Gebrauch von Konfigurationsindices für *fac*- und *mer*-Isomere „for precise nomenclature purposes“.

Wie bei einem derart gründlich begutachteten und bearbeiteten Band zu erwarten, kommen nur wenige und unbedeutende Fehler vor, z. B. Gebieten statt Gebiete, Jorisson statt Jorissen, Damens statt Damiens, und entitled statt titled.

Ein nützliches Buch, das sich mit weiteren Arten von Verbindungen befaßt und zusätzliche Beispiele bringt, ist kürzlich erschienen (B. P. Block, W. H. Powell, W. C. Fernelius: *Inorganic Chemical Nomenclature: Principles and Practice*, American Chemical Society, Washington, DC 1990).

Die CNIC-Vorsitzenden *Joseph Chatt*, *Yves Jeannin* und *Daryle H. Busch* sowie ihre engagierten Mitarbeiter einschließlich des Herausgebers *G. J. Leigh* verdienen unseren großen Dank für das Zusammenfügen von „established and traditional practices and systems of nomenclature“ zu einem Nachschlagewerk, das viele Jahre Bestand haben sollte. Gerne empfehle ich es nicht nur Nomenklaturespezialisten, sondern allen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft der Chemiker, denen es unschätzbare Dienste leisten sollte, wenn sie anorganische und metallorganische Verbindungen in ihren Veröffentlichungen korrekt und konsistent benennen wollen.

George B. Kauffman [NB 1151]
California State University
Fresno, CA 93740 (USA)

Gentechnologie von A bis Z. Von *H. Ibelgaufs*. VCH Verlagsgesellschaft, Weinheim 1990. VIII, 658 S., geb. DM 178.00.
– ISBN 3-527-26610-0

Die zunehmende Verbreitung der Gentechnologie hat eine Vielzahl neuer Fachausdrücke, Namen, Abkürzungen und Bezeichnungen mit sich gebracht. Mit ihnen muß man sich heute an vielen Stellen befassen, sei es in Wissenschaft, Technik und Medizin oder in Wirtschaft und Politik bis hin zu Verwaltung, Kirchen und Rechtsprechung. Man muß viele dieser Ausdrücke bereits kennen, wenn man aus persönlichem Interesse oder aus beruflicher Verpflichtung an der Entwicklung dieses Feldes teilnehmen will. Dieses lexikalisch geordnete Nachschlagewerk wird sowohl dem Fachmann als auch dem nur mittelbar an der Gentechnik und Biotechnologie Interessierten die Fachausdrücke erläutern, die in diesem weiten Gebiet Verwendung finden. Dabei liegt ein deutlicher Schwerpunkt auf der Vermittlung gentechnologischen Grundwissens. Viele Erläuterungen, Erklärungen und Definitionen könnten direkt in ein gentechnologisches Lehrbuch übernommen werden. Die zum Teil farbigen Abbildungen sind sehr anschaulich und tragen wesentlich zum guten Verständnis der dargestellten Sachverhalte bei. Auch sehr neue Entwicklungen, z. B. die Expression von Fremdgenen in Baculovirus-infizierten Insektenzellen oder neuere Techniken der DNA-Sequenzierung, werden ihrer Bedeutung entspre-

chend weiträumig und verständlich erklärt. Das Buch behandelt außerdem eine Vielzahl von Begriffen, die den für die Biotechnologie relevanten Bereichen der Chemie, der Biologie und der Medizin entstammen. Ferner gibt der Herausgeber einen weitgehenden Überblick über die immer häufiger benutzten Kurzbezeichnungen, wobei Ursprung und Bedeutung der Abkürzung entweder direkt oder – per Querverweis – erläutert werden.

In der Konzeption als Nachschlagewerk treten allerdings auch einige Schwächen auf, die hier nicht unerwähnt bleiben sollen: Der in der Gentechnik sehr häufig gebrauchte Ausdruck „site directed mutagenesis“ wird treffend mit „In vitro-Mutagenese“ übersetzt; eine Aufführung von „Site directed mutagenesis“ mit Querverweis auf „In vitro-Mutagenese“ hätte mir einige Sucharbeit erspart. Ähnliches gilt für „Screening“, was ich dann unter „Immunoscreening“ fand. Die „Auffüllreaktion“ findet man unter „Fill-in Reaktion“; „Sicherheitsbestimmungen“ werden unter dem wenig gebräuchlichen Begriff „Containment“ aufgeführt. Immerhin findet man hier unter „Sicherheitsvektoren“ und „Sicherheits-Wirtstamm“ den entsprechenden Querverweis auf den ansonsten vortrefflichen Abschnitt „Containment“. Die konsequente Mitaufnahme häufig gebrauchter englischer Fachausdrücke mit Angabe einer treffenden Übersetzung und entsprechendem Querverweis wird wohl nicht nur von Hochschullehrern, die Diplom- und Doktorarbeiten vom Laborjargon befreien müssen, sondern mit Sicherheit auch von Journalisten, Verwaltungsangestellten und Medizinern mit Dankbarkeit angenommen werden.

„Gentechnologie von A bis Z“ ist ein für weite Bereiche wichtiges Nachschlagewerk. Es füllt eine bisher im Gentechnologieschrifttum bestehende Lücke und bringt seinem Benutzer nicht nur Aufklärung über etwa 2000 Stichworte, sondern erschließt ihm durch den 170 Seiten (!) umfassenden Literaturanhang zugleich einen bequemen Zugang zur relevanten Original- und Sekundärliteratur. Trotz des relativ hohen Preises und des etwas gewöhnungsbedürftigen Umgangs ist die Anschaffung dieses Buches empfehlenswert.

Frank Grosse [NB 1138]
Max-Planck-Institut
für experimentelle Medizin,
Göttingen

Sulphur-Containing Drugs and Related Organic Compounds.

Chemistry, Biochemistry and Toxicology. 6 Bde. (Vol. 1–3, jeweils Pt. A und B). (Ellis Horwood Series in Biochemical Pharmacy). Herausgegeben von *L. A. Damani*. Ellis Horwood, Chichester 1989. Geb., jeweils £ 35.00 für Vol. 1, Pt. A; Vol. 2, Pt. A + B; Vol. 3, Pt. A + B; jeweils £ 45.00 für Vol. 1, Pt. B. Vol. 1, Pt. A: 167 S., ISBN 0-7458-0215-X; Pt. B: 324 S., ISBN 0-7458-0216-8; Vol. 2, Pt. A: 163 S., ISBN 0-7458-0217-6; Pt. B: 175 S., ISBN 0-7458-0218-4; Vol. 3, Pt. A: 204 S., ISBN 0-7458-0573-6; Pt. B: 280 S., ISBN 0-7458-0574-4

Die herausragende Bedeutung schwefelorganischer Verbindungen in den verschiedensten Applikationsbereichen und erst recht in der zeitgemäßen chemischen Synthese ist hinlänglich bekannt und bedarf wohl kaum eines Kommentars. Nicht minder indes sollte die Bedeutung derartiger Verbindungen im biologischen Geschehen das Interesse des Chemikers erwecken. Bedenke man doch, daß Schwefel eine unabdingbare Rolle in vielen biochemischen Prozessen spielt, daß seine durchschnittliche Konzentration in der Biosphäre auf etwa 600 ppm veranschlagt wird, daß die meisten